

des Bahnbetriebsamtes in Villach und von Diehl aus Böhmen verlesen worden, brachten noch Regierungsrath Obermayer Toaste auf die technische Hochschule in Wien, Professor Rebhann auf den Fortschritt im allgemeinen und Hofrath Wittel auf die Publicistik aus.

St. Anton, 20. November. Se. Excellenz der Herr Handelsminister Baron Pino hat sich heute vormittags von hier nach Venedig begeben, um die Rückreise nach Wien anzutreten.

Zur Arlberg-Feier.

Ein Jubelruf durchbraust die gesammte Presse Oesterreich-Ungarns, die Lager aller Parteien dies- und jenseits der Leitha — ein Ruf, wie wir ihn leider nur selten zu hören bekommen; ein Ruf, der es wieder einmal aller Welt, zunächst aber uns selbst zu erhebendem Bewußtsein bringt, daß diese Monarchie in Wahrheit eine „einige und untrennbare“ ist, daß ihre Völker trotz der Mannigfaltigkeit ihrer Sprachen, Strebungen und Aspirationen auf einander angewiesen und auch aufs innigste mit einander verbunden sind.

Dieser Jubelruf aber gilt dem Werke vom Arlberge, einem Befreiungswerke bester Art, denn zahlreich sind die Fesseln, die es bricht, die Schranken, die es beseitigt, die Hindernisse, die es für alle Zeit bewältigt. Indem es jedoch befreit, einigt es zugleich. Die Existenz der Arlbergbahn allein dürfte genügen, um die Trennung des österreichisch-ungarischen Zollgebietes aus dem Gedankenkreise jedes ernstlichen Politikers jenseits der Leitha für immer zu verbannen, und diesseits des Grenzflusses macht sie der absonderlichen Isolierung ein Ende, in welcher sich eine ganze, schöne Provinz — Vorarlberg — befand, die ihren großen Verkehr mit dem Reiche nur mittelst der bayerischen Bahnen unterhalten konnte.

Und dieses große Werk, durch welches Oesterreich seinen Ruhm auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues neu befestigte, es hat eine wahre Passionsgeschichte. Schon im Jahre 1864 angeregt, seitdem wiederholt im Parlamente verhandelt und zurückgewiesen, gelangte man 17 Jahre lang nicht dahin, Hand an die Ausführung zu legen. Dem Cabinet Taaffe blieb es vorbehalten, das Reich durch dieses riesige Denkmal der Cultur und der Thatkraft zu ehren, und die Votierung des Baues zählte zu den ersten Entscheidungen von hohem Belange, welche das durch die heutige Regierung geschaffene Volkparlament getroffen. Die Raschheit und Energie der Durchführung kennzeichnet die Actionsmethode dieser Regierung wohl in der rühmlichsten Weise. Ihr wird es auch zu danken sein, wenn diese Bahn endlich dem Weltverkehr übergeben wird. Es wird dadurch wenigstens ein Theil des Versäumnisses gutgemacht, das leider auch in dieser wie in so mancher anderen wichtigen Angelegenheit platzgegriffen. Mit Recht beklagt es ein hervorragendes Oppositionsblatt, daß die Arlbergbahn nicht schon vor zehn Jahren, ehe die Gotthardbahn und die Anschlüsse an die Mont-Cenis-Bahn zur Ausführung gelangten, ins Leben gerufen wurde, weil da ihre Bedeutung für den Weltverkehr noch viel großartiger gewesen wäre. Aber auch dieser Schaden dürfte sich durch die wirtschaftliche Action des Cabinetes Taaffe als wettgemacht erweisen. Vor zehn Jahren hätte die Arlbergbahn keine so blühende, von frischer Schaffenskraft getragene Industrie vorgefunden, wie es die heutige durch den

Schutz ist, welchen ihr das Cabinet Taaffe im heißen Kampfe mit den wirtschaftlichen Doctrinären errungen hat. Vor zehn Jahren hätte die Arlbergbahn auch nicht das imposante Staatsbahnnetz von heute und nicht die Tarifpolitik von heute vorgefunden, welche den Interessen der nationalen Arbeit, des Handels und Verkehrs mit so verständnisvoller Sorgfalt dient.

Es ist möglich, daß die Bedeutung der Arlbergbahn für den Weltverkehr durch die Verzögerung einigen Abbruch gelitten. Nicht das Cabinet Taaffe kann für dieselbe verantwortlich gemacht werden. Wohl aber ist es das Verdienst dieses Cabinetes, daß diese Bahn heute mit Riesenschritten ihrer Vollendung entgegengeht und daß sie durch das Ensemble der großen wirtschaftlichen Reformen, welche das Regime von heute auszeichnen, für Handel, Industrie und Landwirtschaft der gesammten Monarchie eine weittragende Bedeutung besitzt, welche ihr vor zehn Jahren nicht innegewohnt hätte. Wie sie aber durch diese Reformen erst ihren vollen Wert erlangt, so wird sie diese auch fördern und die regenerativische Kraft derselben entwickeln. Indem wir also das Werk feiern, an demselben unser patriotisches Bewußtsein erheben, gedenken wir auch dankbar der Regierung, welche mit starker, entschlossener Hand die Schwierigkeiten beseitigte, die dem fruchtbaren Gedanken decennienlang entgegenstanden, und denselben mit einer Thatkraft durchführte, welche die Bewunderung der gesammten gebildeten Welt erregt. Das muß uns mit tiefer Befriedigung, aber auch mit innigem, unerschütterlichem Vertrauen zu einer Regierung erfüllen, die wir Schritt um Schritt, Zug um Zug eine großartige, weitausgreifende Combination national-ökonomischer Reformen durchführen sehen, welche allen unseren wirtschaftlichen Verhältnissen eine Aera dauernden Aufschwunges und segensvollen Gedeihens verheißt. Diese Thatfache beglückwünschen wir aber umso freudiger und lebhafter, als wir in ihr gleichzeitig eine Bürgschaft der glücklichen Lösung all jener wichtigen und mannigfachen Aufgaben erblicken, welche das Cabinet Taaffe sich in voller patriotischer Hingebung an den Dienst des Vaterlandes und die Interessen seiner Völker gestellt hat.

Zur Lage.

Das große und allgemeine Interesse, mit welchem In- und Ausland die Arbeiten im Arlberg-tunnel verfolgten, und die Befriedigung, mit welcher die Kunde von dem Gelingen des großen Werkes überall aufgenommen wurde, findet auch heute noch in zahlreichen, durchwegs sehr sympathischen Aeußerungen der Presse ihren Ausdruck. Das Illustrierte Wiener Extrablatt schreibt: „Die österreichische Ingenieurwissenschaft und Bohrtechnik hat sich allen anderen concurrirenden nicht nur ebenbürtig, sondern überlegen gezeigt und hat dem Ruhmeskranze unseres Vaterlandes ein neues, unverwelkliches Blatt hinzugefügt. Das aber, was am Arlberge unsere Ingenieure und Techniker geschaffen, ist für die handelspolitische Bedeutung der Monarchie und damit für das Wohl von 37 Millionen Menschen von der größten, weitestreichenden Bedeutung. So möge denn das neue Werk, wie es einen Sieg der fortschrittlichen Arbeit Oesterreichs bedeutet, auch die Erwartungen erfüllen, welche in handelspolitischer Beziehung an dasselbe geknüpft wer-

den.“ — Das Neue Wiener Abendblatt sagt: „Es ist bekannt, daß Oesterreich auf dem Gebiete der modernen Ingenieurkunst mit glänzendem Beispiele vorangegangen, daß Oesterreich die erste Hochgebirgsbahn gebaut hat. Die Arlbergbahn dient als ein Beweis dafür, daß wir von dem Bestreben erfüllt sind, uns auf diesem Gebiete nicht überflügeln zu lassen. Dem Handel und dem Verkehre zwischen großen Gebieten, zwischen industriereichen Ländern wird jetzt eine neue Straße gebaut; das heutige Fest ist ein Fest der friedlichen Arbeit, ein Fest der Civilisation.“ — Die Tribune äußert sich folgendermaßen: „Wenn Oesterreich heute den freudigsten Anlaß zu einer Feier hat, weil ein wunderbares großes Werk der Technik vollbracht ist, weil die Cultur einen Sieg errungen hat, einen Sieg, den späte Geschlechter dankbareren Herzens anerkennen werden, als manche der glänzendsten Thaten des 19. Jahrhunderts, so möge man in der allgemeinen Festesfreude jener Regierung, jenes Parlamentes und jener großen Partei nicht vergessen, deren Energie und erstem Wollen wir es zu verdanken haben, daß Oesterreich heute wieder an vorderster Stelle des Eisenbahnbaues in Europa steht, ein neues Ruhmesblatt auf dem friedlichen Felde der Ehre errungen und eine neue Probe seines Könnens abgelegt hat.“

Nicht minder anerkennend lauten die Urtheile der Provinzpresse. Gehobenen Tones sagt der Bote für Tirol und Vorarlberg: „Das Arlbergwerk ist ein österreichisches Werk, ein spezifisch österreichisches Werk. Den Arlberg-tunnel hat unser Oesterreich allein, aus eigener Kraft, mit seinem Gelde, mit seinen Kräften erbaut, ohne fremde Hilfe, ja selbst ohne fremden Rath. Unter der Aegide Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn wurde das Unternehmen ins Werk gesetzt. Seine Liebe und väterliche Fürsorge für das Land Tirol, wo kein Herz lebt, welches Ihm nicht in unwandelbarer Liebe entgegen schlägt, Seine väterliche Huld für das Ländchen vor dem Arlberge ließen Ihn diesen Seinen Ländern in der Arlbergbahn ein fürstliches Geschenk bieten. Der unerschöpflichen Gnade des erhabenen Trägers der Krone danken Tirol und Vorarlberg zunächst das Prachtwerk der Arlbergbahn. In zweiter Linie ist es Sr. Majestät Regierung, der dieses Werk zu danken ist. Mit Kraft und Ausdauer hat sie das Werk begründet, geführt und in seinem Haupttheile heute vollendet. Sie darf sich des Dankes der Bevölkerung der Westlande unseres Reiches versichert halten. — Die Neuen Tiroler Stimmen bemerken: „Der Hauptmoment im Verlaufe des Baues der Arlbergbahn wird gebührendermaßen als ein neuer imposanter Sieg menschlicher Thatkraft, Energie und Arbeit gefeiert werden. Einen erhöhten Wert erhält die Feier dadurch, daß der Durchstich, welcher für einen beträchtlich späteren Termin in Aussicht genommen war, schon jetzt ermöglicht ist.“ — Die Grazer Tagespost erklärt sich mit der allgemeinen Befriedigung über das Gelingen des gewaltigen Unternehmens umsomehr einverstanden, „als es in der That wohlthuend wirkt, inmitten der politischen und socialen Kämpfe sich endlich einmal an einem großen und überwältigenden Stücke menschlicher Geistesarbeit erfreuen zu dürfen.“ — Das Grazer Volksblatt weist nachdrücklich darauf hin, daß das Unternehmen unter dem Ministerium Taaffe vollbracht wurde und daß, wenn

prächtiger Teppich ausgebreitet, welcher mit dem böhmischen Wappen geschmückt ist. Das Aneublement der Loge ist sehr luxuriös und stilvoll. Die Farbe der einzelnen Möbelstücke sowohl in der Loge wie in den dazu gehörigen Localitäten ist stets der jeweiligen Farbe der Tapeten angepaßt. Beleuchtet sind die kaiserlichen Gelasse durch sechs prächtige Luster und Wand-Armlencher, welche durchwegs für elektrische Beleuchtung eingerichtet sind. Die Luster sind aus verkupfelter Bronze, nur im Vouboir ist der Luster aus Krystallglas. Bei dem eben so ruhigen als schönen Bichte der elektrischen Glühlichter präsentieren sich sämtliche Räumlichkeiten, insbesondere aber der Salon und die Loge, äußerst effectvoll. (Wiener Abendpost.)

Krain und seine öffentliche Gesundheit.

Von Dr. Fr. Reesbacher.

(Schluß.)

Eine tragische Illustration für die Gesundheitsverhältnisse hierzulande gibt uns die Betrachtung der Ziffern der Blinden. Es sind nämlich von den im Jahre 1881 ausgewiesenen 355 in Krain befindlichen Blinden nur 13 pCt. blind geboren, nur 7 pCt. durch Verlegungen erblindet, dagegen 80 pCt. erst durch Krankheit blind geworden. Wie viele von diesen Unglücklichen sind erblindet, weil ihnen bei dem am Lande existirenden Arztemangel, bei der Apathie der Bevölkerung gegenüber ärztlicher Hilfe und bei der Vorliebe der Bevölkerung für die crassesten Curpfuscher nicht Hilfe wurde, wo doch solche möglich war. Die meisten durch Krankheit Erblindeten sind infolge der Blattern erblindet, was hätte dazurechtzeitige ärztliche Hilfe, Einführung des Impfwanges direct und indirect noch

retten können. Solche Ziffern sprechen deutlicher als die längsten Abhandlungen.

Das Sanitätspersonale nimmt für sich ein großes und höchst lehrreiches Capitel ein. Dieses behandelt die Vertheilung der Doctoren der Medicin, der Wundärzte, Hebammen, Thierärzte, Curtschmiede und Apotheken im Lande und zeigt ein recht tristes Verhältnis.

Ueberfüllung der Landeshauptstadt mit ärztlichem Personale und Mangel desselben am flachen Lande. Während z. B. in Laibach schon auf 801 Einwohner 1 Arzt entfällt, entfällt z. B. im Bezirke Gottschee 1 Doctor der Medicin auf 41 794 Einwohner. Und doch ist Laibach noch nicht so mit Ärzten überfüllt wie andere Städte, z. B. Innsbruck, wo 1 Arzt auf 333, Graz, wo 1 Arzt auf 486, Wien, wo 1 Arzt auf 582 Einwohner entfällt. Die am wenigsten Ärzte ausweisende Stadt Oesterreichs ist Görz, wo auf 1111 Einwohner 1 Arzt entfällt. Freilich fällt da zur Beurtheilung der Arztevertheilung auch die Wohlhabenheit der Bewohner einer Stadt in die Wagschale; auf 800 Einwohner 1 Arzt in Laibach ist ein wahrscheinlich ungünstigeres Verhältnis, als 500 Einwohner auf 1 Arzt in Wien, wo größere Wohlhabenheit herrscht.

Nun folgen noch die Abhandlungen über den Sanitätsdienst, dann über die Kinderbewahranstalten, Kindergärten, Waisenhäuser, Versorgungsanstalten, Armeninstitute, wobei der Verfasser auch hier wieder an die krainischen Verhältnisse den Maßstab der entsprechenden Verhältnisse in den übrigen Ländern anlegt.

Es scheint uns diese vergleichende Zusammenstellung der statistischen Daten in allen Ländern der größte Vorzug des vorliegenden Werkes, da man nur im Vergleiche mit anderwärts sich ein Urtheil bilden kann über den Wert der sich bei uns ergebenden Ziffern;

man mißt, wie sich der Verfasser treffend ausdrückt, das Culturbild Krains an einem Cultur-bilde Oesterreichs.

Das Resultat aller statistischen Ziffern stellt der Verfasser in einem Schlussworte zusammen, in welchem er auch die Mittel und Wege angibt, durch welche die Gesundheitsverhältnisse unseres Landes gebessert und saniert werden können, wengleich nur in gedrängtester Weise.

Die Reformen, welche der Verfasser diesfalls vorschlägt, sind folgende: Hebung der Volkserziehung, Bildung von Großgemeinden und mittelst dieser von Sanitätsbezirken mit eigenen Ärzten (Gemeindeärzten), Vermehrung der Krankenanstalten (Bezirkshospitäler), Verbesserung der Armen- und Sienchenpflege, Führung von Standregistern über die Breisthaften (Sanitätsgrundbuch), Errichtung eines Taubstummen- und Blindeninstitutes, Errichtung eines Impfinstitutes und Einführung des Impfwanges (obligatorische Impfung), Erlassung eines Epidemiegesetzes, Vermehrung der Hebammenstipendien, Einführung von Todtenbeschauer-Cursen und Anstellung nur geprüfter Todtenbeschauer, Einschränkung des Geheimmittelschwindels, des Brandweingenußes und der Curpfuscherei auf legislativem Wege, kräftige Ueberwachung der Pflege der Schulhygiene, das sind im ganzen und großen die Reformen, von denen der Verfasser, wie uns dünkt, mit Recht eine gründliche Besserung unserer öffentlichen Gesundheit und mit ihr das Aufblühen der Volkswohlfaht erhofft.

Zum Schlusse erwähnen wir noch, daß dem Werke auch graphische Darstellungen über die Sterblichkeit nach Krankheitsformen, nach Bezirken und allen einzelnen Gemeinden des Landes, sowie kartographische Darstellungen des Dichtigkeitsverhältnisses der Bewöl-

heute allseitig betont wird, die neue Bahn sei ein dringendes Bedürfnis für Oesterreich, damit wenigstens indirect bewiesen wird, daß weder Graf Taaffe noch die gegenwärtige Reichsrathsmajorität für die Monarchie eine unglückliche Hand haben. Es schließt seinen Artikel mit den Worten: „Der Oesterreicher hat Ursache, sich heute eines Werkes zu erfreuen, das im Sinne eines zeitgemäßen Fortschrittes seinem Vaterlande Ruhm und Segen bringt.“

Das Triester Tagblatt führt die großen Schwierigkeiten an, mit welchen das Zustandekommen der nun vollbrachten Schöpfung seit Jahrzehnten zu kämpfen hatte, erörtert die hohe wirtschaftliche und politische Bedeutung der Arlbergbahn und bemerkt: „Die von der Wissenschaft geleitete Menschenhand hat eine der größten, segensreichsten Schöpfungen vollbracht. Die größte Gebirgsdurchbohrung in der Monarchie, die drittgrößte auf Erden ist gelungen. Der in die Regionen des ewigen Schnees emporsteigende Arlberg wird fortan nur noch eine Wetter-, aber keine Völkerscheide mehr sein.“

Von auswärtigen Stimmen sei heute das Dresdenener Journal citirt, welches seinen Tagesbericht mit folgenden Worten einleitet: „Der heutige Namensstag Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich-Ungarn wird durch ein großes, freudiges Ereignis, die Durchbohrung des Arlberg-Tunnels, bezeichnet, ein Fest, welches, da es dem Weltverkehre eine neue Straße nach dem gesegneten Lande jenseits der Alpen eröffnet, auch bei uns in Deutschland auf einen freudigen Widerhall zählen darf. Wenn heute der österreichische Handelsminister Baron Pino die Bunte an die Mine gelegt, welche dazu bestimmt ist, die im Augenblicke Oesterreich-Ungarn von der Schweiz noch trennende schmale Scheidewand zu zertrümmern, so wird ein neuer Weg eröffnet, auf welchem die beiden Nachbarvölker sich die Hände reichen, um vereint, im Interesse des allgemeinen Friedens und des Wohlergehens der Culturvölker, die Erzeugnisse ihres Fleißes mit einander zu tauschen. Dankbar müssen wir in diesem freudigen Augenblicke derjenigen gedenken, deren Fleiß und Ausdauer es gelungen ist, das ungeheure Werk in einer verhältnismäßig kurzen Zeit zu vollbringen.“

Eröffnung des preussischen Landtages.

Berlin, 20. November. Der Landtag wurde vom Minister v. Puttkamer mit folgender Thronrede eröffnet:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Se. Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu betrauen geruht.

Die Finanzlage des Staates hat sich günstiger gestaltet. Das letzte abgeschlossene Rechnungsjahr hat, Dank den erfreulichen Ergebnissen der Staatseisenbahnverwaltung, einen verfügbaren Ueberschuß von erheblichem Betrage hinterlassen. Das laufende Jahr zeigt ungeachtet des nur theilweise befriedigenden Ausfalles der Ernte keinen Rückgang in der bisherigen allmählichen Besserung der Verhältnisse und läßt auf wachsende Erträge der meisten eigenen Einnahmequellen des Staates auch für das nächste Jahr hoffen.

Der Staatshaushaltsetat für 1884/85, der Ihnen alsbald vorgelegt werden wird, hat sich unter diesen Umständen, und da wir nach dem bereits festgestellten

Reichshaushaltsetat einen wesentlich geringeren Materialbeitrag zu entrichten und wiederum höhere Herauszahlungen aus dem Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer zu erwarten haben, bei strenger Prüfung und Beschränkung jedes neuen oder vermehrten Ausgabebedarfes so aufstellen lassen, daß die Einnahmen und Ausgaben ohne eine ergänzende Forderung des Staatscredits das Gleichgewicht halten. Hierin kann indessen selbst nur dafür, daß bei weiterem Verzichte auf die Befriedigung vieler an sich anzuerkennender Bedürfnisse die Staats der folgenden Jahre sich ebenso gestalten lassen werden, ein genügender Anhalt nicht schon gefunden werden. Dagegen ist es gewiß, daß das seit Jahren hervorgetretene und von der Staatsregierung geltend gemachte Mißverhältnis zwischen den Mitteln des Staates und den Aufgaben, die ihm namentlich aus dem immer härter empfundenen Drucke der Communal- und Schullasten und aus der Unzulänglichkeit der Beamtenbesoldungen erwachsen, unvermindert fortbesteht. Die in dieser Richtung Ihnen bereits angekündigten speciellen Gesetzentwürfe sind inzwischen vorbereitet und zum Theile auch soweit gefördert worden, daß Ihnen werden entsprechende Vorlagen gemacht werden können. Soweit es an der Hand derselben gelingt, jene Bedürfnisse des Landes, welche über die Preußen allein zur Verfügung gebliebenen Mittel hinausgehen, zu förmlicher Anerkennung zu bringen und im Einverständnisse mit Ihnen gesetzlich festzustellen, wird auch die Mitwirkung des Reichstages zur endlichen Eröffnung der notwendigen neuen Hilfsquellen auf dem Gebiete der indirecten Steuern, zu welchen die verbündeten Regierungen ihre einmüthige Bereitwilligkeit bereits wiederholt ausgesprochen haben, nicht dauernd vergeblich in Anspruch genommen werden. Darauf rechnet die Staatsregierung mit derjenigen Zuversicht, mit welcher sie von Anfang an jene großen Ziele nur hat ins Auge fassen können und ohne welche sie auf deren weitere Verfolgung zu ihrem tiefen Bedauern würde verzichten müssen. Die zur besonderen Freude Sr. Majestät in der letzten Session von Ihnen angenommene Befreiung wenigstens der zu den beiden untersten Stufen der Klassensteuer eingeschätzten Bevölkerung von dem Drucke dieser Steuer und der Einkommenssteuer mit Steuer-Execution kann nach übereinstimmender Auffassung der Staatsregierung und des Landtages nicht als Abschluß einer Reform der directen persönlichen Staatssteuern gelten, sondern nur als der erste dringlichste Schritt zu einer solchen.

Dem unveränderten königlichen Willen folgend, der auf baldige weitergehende Befreiung der nur geringes Einkommen habenden Bevölkerungsklassen gerichtet ist, und zugleich den bei den Verhandlungen des Landtages in weitgehender Uebereinstimmung geäußerten Ansichten über die sonstigen steuerpolitischen Ziele gern entgegenkommend, hat die Staatsregierung sich die Ausarbeitung eines weiteren Gesetzentwurfes zur Umgestaltung der directen persönlichen Steuern und Einführung einer Capitalrenten-Steuer angelegen sein lassen, der Ihnen binnen kurzem unterbreitet werden wird. Mit der Ueberführung der meisten größeren Privat-Eisenbahnunternehmungen in die Hände des Staates und der gleichzeitigen Erweiterung des Staats-Eisenbahnnetzes durch Herstellung neuer wichtiger Schienenverbindungen ist das Staats-Eisenbahnsystem in dem größten Theile der Monarchie mit steigendem Erfolge zur Durchführung gelangt.

Um die bedeutungsvolle Reform zum weiteren Abschlusse zu fördern und die Vortheile derselben auch denjenigen Landestheilen zuzuwenden, welche der Staatsbahnen bisher zum Theile noch gänzlich entbehren, wird Ihnen die Staatsregierung den Erwerb einer weiteren Reihe wichtiger Privat-Eisenbahnen in Vorschlag bringen. Die mit den Gesellschaften vereinbarten Verträge bieten wiederum zugleich die Mittel für eine der Landeswohlfahrt dienende Erweiterung und Vollständigung des Staats-Eisenbahnnetzes in den verschiedensten Theilen des Landes; über die Verwendung dieser Mittel wird Ihnen eine Vorlage zugehen.

Von der angelegentlichsten und unverminderten Fürsorge, welche die Staatsregierung der Entwicklung der natürlichen wie der künstlichen Wasserstraßen zuwendet, wird auch der Entwurf des Staatshaushaltsetats Zeugnis ablegen.

Nachdem Dank Ihrer Zustimmung die Organisation der Verwaltung eine den Bedürfnissen des Landes entsprechende einfachere und übersichtlichere Einrichtung erfahren hat, ist es an der Zeit, der weiteren Ausdehnung des Reformwerkes näher zu treten. Zu dem Ende werden Ihnen zunächst die Entwürfe einer Kreis- und Provinzialordnung für die Provinz Hannover vorgelegt werden, da die hievon abhängige Einfügung dieses Landesheiltes in den Behörden-Organismus der Gesamtmonarchie als eine der dringlichsten Aufgaben unserer inneren Politik zu bezeichnen ist.

Der Entwurf einer für die ganze Monarchie bestimmten Jagdordnung, welcher den Mängeln der bestehenden Jagdpolizeigesetze Abhilfe verschaffen soll, wird Ihnen im Laufe Ihrer Beratungen zugehen.

Meine Herren! Indem ich Sie am Eingange einer neuen Session im Namen Sr. Majestät begrüße, lade ich Sie dazu ein, Ihre Arbeiten unter dem Schutze

gesicherter friedlicher Verhältnisse wieder aufzunehmen und in einträchtigem Zusammenwirken mit der Staatsregierung einem gedeihlichen Ziele entgegenzuführen.

Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.“

Tagesneuigkeiten.

— (Vom Eucalyptus.) Die tüchtigsten Specialärzte aller Länder, insbesondere jene Englands und Frankreichs, beschäftigen sich seit Jahren mit diesem Wunderbaume aus Australien, der die Eigenschaft besitzt, alle Sumpfmiasmen in seinem Bereiche zu zerstören, die Luft, den Boden, stehende Wässer u. s. w. gesund zu machen, sowie dessen Blätter die Atmosphäre mit aromatischem Dufte würzen. Sir Macathur in England und P. Ramel in Frankreich kommt das Verdienst zu, die heilsamen Eigenschaften des Eucalyptus zuerst zur Kenntnis der Menschheit gebracht zu haben. Der k. k. Regierungsrath Dr. Borinser in Wien u. a. betonten hinwieder zuerst die therapeutische Verwendung der Eucalyptus-Producte als Heilmittel, insbesondere als Fiebermittel, und der bekannte emeritirte kais. Hofzahnarzt Dr. C. M. Faber in Wien verstand es, aus den Pflanzentheilen des Eucalyptus ein ebenso heilsames als ungemein erfrischendes Mundwasser herzustellen, das nun als die so beliebte Eucalyptus-Mundessenz in die halbe Welt geht und überall die besten Erfolge erzielt. Höchst interessant ist unter anderem auch die Mittheilung von den überaus günstigen Resultaten, welche französische Trappistenmönche mit der Anpflanzung des Eucalyptus globulus in einer sehr ungesunden Gegend nächst Rom erzielten. Man berichtet hierüber wie folgt: „Etwa drei Meilen von Rom entfernt liegt die Abtei der „drei Brunnen“, welche ein so ungesundes Klima hatte, daß die Arbeiter sofort nach beendeter Ernte genöthigt waren, in die gesündere bergige Region sich zurückzuziehen, um der Malaria zu entgehen. Der Boden dort besteht aus einem fruchtbaren Gemische von Sand und Lehm. Im Jahre 1863 versuchten einige französische Trappistenmönche, durch Anpflanzung von circa drei Aedern mit Eucalyptus globulus die Gegend zu sanieren. Selbe lehrten jede Nacht nach Rom zurück, um nicht der Malaria ausgesetzt zu sein. Die befriedigende Wirkung des Eucalyptus ermöglichte, daß im Jahre 1874 bereits ein Uebernachten in der Nähe des so sanierten Theiles möglich war, und im Jahre 1879 schloß die Gesellschaft „Société Agricole“ einen Vertrag zur Anpflanzung von 1222 Aedern mit Eucalyptusbäumen ab. Die nunmehr vorliegenden Resultate bestätigen vollständig die Reinigung der bisher miasmatischen Atmosphäre, die theils infolge der Wirkung der Bäume gleich einer Drainage, durch Verdunstung des Wassers, erfolgt, theils durch die deutlich bemerkbaren aromatischen und antiseptischen Ausathmungen der Bäume hervorgerufen wird.“

— (Neues Briefpapier.) Man weiß, daß das Briefpapier, wie es auf eleganten Schreibtischen in Verwendung kommt, einer großen Mannigfaltigkeit in Bezug auf seine äußere Verzierung sich erfreut, und ebenso bekannt ist es, daß die Firma Theyer und Hardtmuth (Wien, Rärntnerstraße 11) diesen Artikel zu einer überraschenden Höhe gebracht. Specieell für das kommende Weihnachtsfest haben Theyer und Hardtmuth abermals eine stattliche Serie von Papier-Nouveautés aufgelegt, die nicht genug empfohlen werden können, weil sich in diesen Novitäten eine lebhafteste Phantasie mit bestem Geschmade verbindet. Wir werden auf einige der reizend ausgestatteten neuartigen Cartons und deren superben Inhalt noch näher zu sprechen kommen und machen heute bloß auf Theyer und Hardtmuths neues „Handmade-Margard-Mil-Paper“ (geschöpftes Briefpapier mit Schöpfbrand), eine Cassette (50 Briefe, 50 Couverts) 2 fl., aufmerksam.

— (Columbus-Denkmal.) Während der Anwesenheit des deutschen Kronprinzen in Madrid wird dort die Enthüllung eines Denkmals für Christoph Columbus stattfinden.

Locales.

— (Spende.) Der Herr Landespräsident Freiherr v. Winkler überschickte anlässlich des Doppelfestes in seiner Familie unter einem dem Herrn Bürgermeister der Stadt Laibach den Betrag von 50 fl. zur Vertheilung unter die Armen.

— (Serenade.) Vor der Wohnung des Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Winkler brachte gestern abends 9 Uhr anlässlich der heute stattfindenden Vermählung der Baroness Marie Winkler mit dem Herrn Bezirkshauptmann Grafen Anton Pace der Männerchor der Citalnica eine Serenade, und wurden die drei ausgeführten Pöden mit gewohnter Präcision zu Gehör gebracht. Das hochverehrte Brautpaar und die versammelte Gesellschaft wohnte der Ovation an den Fenstern bei; auf dem Auerspergplatze war ein zahlreiches Publicum versammelt.

lerung, des Pferde- und Rindviehstandes, der Sterblichkeit, des Auftretens der Infectionskrankheiten, der Tuberculose, der Blinden, Taubstummen, Irren, Cretinen, der Versorgungsanstalten und der Armeninstitute, sowie eine trefflich ausgeführte, von dem Verfasser entworfene Sanitätskarte von Krain im Maßstabe von 1 : 300 000 der Natur angehängt sind.

Diese aphoristischen Andeutungen über den Inhalt des Werkes mögen anregend wirken auf alle Vaterlandsfreunde, denen es am Herzen liegt, für ihr Land zu sorgen und zu wirken; wer einem Kranken helfen will, muß zuerst die Krankheit selbst erkennen, und in dem reichhaltigen Werke Dr. Keesbachers ist an der Hand der nackten Ziffern alles aufgedeckt, wo es im Lande krank, wo es also zu helfen gilt. Es ist das ganze Werk überhaupt von einer Vollständigkeit, Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit, daß es nur noch eines Capitels über die Flora und Fauna, eines Abregé der Landesgeschichte und allenfalls einer ethnographischen Studie bedürft hätte, um dem Werke den Titel einer „Topographie von Krain“ zu vindicieren. Es wäre zu wünschen, wenn sich jemand fände, der auf dieser Basis in dem eben erwähnten Sinne weiter bauen würde.

Der Verfasser hat sich durch das vorliegende Werk jedenfalls ein großes Verdienst um die Verbreitung der Kenntnis unseres Landes erworben.

Nicht unerwähnt können wir es lassen, daß die typographische Ausstattung des Werkes, der Tabellen und Karten eine ganz vorzügliche ist und der Verlagsfirma v. Kleinmayr und Bamberg zur höchsten Ehre gereicht.

(Lebensrettungstaglia.) Die k. k. Landesregierung hat dem Johann Baljavec aus Tupalitsch für die am 14. Mai d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Mädchens vom Tode des Ersticken in einem brennenden Hause in Raasdorf die gesetzliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

(Aus dem Gemeinderathe.) [Fortf. u. Schluss.] Hr. Petricic beantragt namens der Finanzsection über Antrag der städtischen Buchhaltung, dass der Stadtkasse für die letzten Monate gestattet wird, die benötigten Geldmittel für den Armenfond aus der Stadtkasse zu entnehmen. (Angenommen.)

Hr. Zuzel stellt den Dringlichkeitsantrag, an die hohe Regierung das Ersuchen zu richten, es möge das kürzlich seitens des Morasenkultur-Ausschusses vorgelegte neue Entwässerungsproject, wornach der durch die Stadt fließende Arm des Laibachflusses statt um ein um drei Meter vertieft und so die größte Wassermenge durch den Stadtarm des Laibachflusses geleitet werden soll, nicht rasch erledigt werden, damit die Stadtgemeinde Laibach in die Lage komme, das neue Project genau zu studieren. Die Evacuierung des Armes des Laibachflusses durch die Stadt war bereits mit großen Kosten verbunden, indem den Hausbesitzern am St. Jakobsquai bedeutende Entschädigungen bezahlt werden mussten und auch anderseits erst kürzlich Forderungen unter diesem Titel an die Stadtgemeinde gestellt wurden.

Der Herr Bürgermeister Grasselli bemerkt, dass die Stadtvertretung dem Hr. Zuzel sehr dankbar sein wird, wenn er dieser Frage ein eingehendes Studium widmen will. Zur Aufklärung bemerkt der Herr Bürgermeister, dass die durch die Evacuierung der Laibach an erwachsenen Entschädigungen an die Hausbesitzer am St. Jakobsquai nicht von der Stadtgemeinde Laibach, sondern vom Bauunternehmer, der sich hiezu contractlich verpflichtet hat, geleistet wurden.

Hierauf wird der Antrag des Hr. Zuzel angenommen.

Hr. Ledenic stellt den Dringlichkeitsantrag, es möge den Kohlenverkäufern das Ausschreiben ihrer Ware gänzlich untersagt und zur Signalisierung der Ankunft der Kohlenverkäufer kleine Trompeten wie in Graz eingeführt werden, mit welchen sie in ruhiger Weise in den Hausfluren und Höfen, nicht aber in den Straßen der Stadt zu annonciieren haben. Das Geschrei sei geradezu ein wildes, einer will den andern übertreffen, so dass die armen Kranken sowie die mit geistiger Arbeit Beschäftigten fortwährend gestört werden. Nebener findet nirgends einen Grund, welcher die Kohlenverkäufer privilegieren würde, die gesammte Stadtbevölkerung mit ihrem Geschrei zu behelligen.

Der Herr Bürgermeister begrüßt diesen Antrag freudig. Man habe den Kohlenverkäufern die Annoncierung ihrer Ware durch kleine Glocken aufgetragen, allein umsonst, das Geschrei scheint bei weitem beliebter zu sein. Die Knechte der Kohlenverkäufer werden auch vom Stadtmagistrate ob ihrer Ausschreitungen fortwährend bestraft, und mit keiner Branche hat der Stadtmagistrate in Strafangelegenheiten so viel zu thun, als mit den Knechten der Kohlenverkäufer. Hr. Dr. Ritter v. Bleiweis-Trstenicki befürchtet aus der vom Hr. Ledenic anempfohlenen Maßregel eine Steigerung der Kohlenpreise und mit den Trompeten ein noch größeres Spectakel, er beantragt, über den Antrag Ledenic zur Tagesordnung überzugehen. Für den Antrag des Hr. Ledenic erklären sich die Hrn. Frihar und Dr. Barnik, welcher letzterer den Zusatzantrag stellt, die Größe der Trompeten möge durch den Stadtmagistrate den Kohlenverkäufern bestimmt werden. Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird abgelehnt und die Anträge des Hr. Ledenic mit dem Zusätze des Hr. Dr. Barnik angenommen und hierauf die öffentliche Sitzung geschlossen.

(In der Generalversammlung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft), die gestern stattfand, wurden sechs Ausschussmitglieder gewählt, zwei bleiben noch zu wählen. Die Wahl des Secretärs wird noch einmal vorgenommen werden. Ein ausführlicher Bericht folgt.

(Bleiweis-Feier in der Laibacher Citalnicia.) Wie bereits erwähnt, findet Sonntag, 25. d. M., 8 Uhr abends in der hiesigen Citalnicia eine Fest-Beseda statt zu Ehren und zur Erinnerung des Gründers dieses Vereins, des verewigten Dr. Johann Ritter von Bleiweis-Trstenicki. Das reichhaltige, interessante Programm lautet: 1.) M. Bilhar-Santi: Ouverture zur Operette Jamska Ivanka, gespielt von der Musikkapelle des vaterländischen k. k. 17. Infanterieregiments; 2.) Dr. B. Spavec: Slavnostna kantata, Worte von Cimperman, Chor mit Quartett, gesungen vom Männerchor der Citalnicia; 3.) Festrede, gehalten von Dr. J. Tavcar; 4.) A. Dvorak: Slovanske rapsodije, gespielt von der Militär-Musikkapelle; 5.) J. S. Bilhar: Mornar, Tenorsolo, gesungen von Herrn J. Meden, mit Clavierbegleitung von J. Pribil; 6.) J. S. Bilhar: Pobratimija (neu), Chor, gesungen vom Männerchor der Citalnicia; 7.) Fr. Rüden: Podoknica, gespielt von der Militär-Musikkapelle. — Der Eintritt ist für Mitglieder frei, für Gäste beträgt derselbe 1 fl. per Person.

(Batharzt Hirschfeld), der sich in unserer Stadt eines besonderen Vertrauens erfreut, trifft, wie wir hören, am Beginne des nächsten Monats hier ein und wird wie alljährlich im Hotel Elefant ordinieren.

(Aus Rudolfswert) schreibt man uns: Aus Anlass des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth hat hier Sonntag, den 18. November, abends 6 Uhr im Gymnasialsaale eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung stattgefunden. Das Programm bot nachstehende Piecen: 1.) Mai, von Mendelssohn; 2.) Im Mai, von Friedrich Silcher; 3.) Volkslied von Mendelssohn; 4.) Ne boj se me, von Friedrich Rüden; 5.) Der Jäger Abschied von Mendelssohn. — In den Zwischenpausen wurde declamiert, und zwar: Eschbacher und sein Schönlein, von G. Seidl; Der Engel und das Kind, von F. Freiligrath; Slovenija svojemu cesarju, von J. Gregoric; Habsburgs Dauer, von E. Winder. Zum Schluss war Theatervorstellung. Der Besuch war äußerst zahlreich, der Ertrag 47 fl. 10 kr. Der Studenten-Unterstützungsverein hat für Winterkleider, Schuhe und Wäsche Sorge getragen. Ganze Anzüge erhielten 6, einzelne Kleidungsstücke 15 Schüler. Am 19. d. M. war um 9 Uhr ein feierlicher Gottesdienst in der Franciscanerkirche, an dem die Gymnasialjugend und die Schüler der Knabenvolksschule mit ihren Lehrkörpern theilnahmen. Nach dem Gottesdienste wurde die Volkshymne gesungen.

(Landschaftliches Theater.) Wie wir schon in unserer gestrigen Vorbereitungen betonten, war die Benefizvorstellung „Wilhelm Tell“, welche hervorragendes Drama Schillers unser tüchtige Regisseur Herr Nield gewählt hatte, von einem vorzüglichen Erfolge begleitet und trug ihm, dem trefflichen Darsteller des „Stauffacher“, reichlichen Beifall ein. Zum Wohlgelingen des Abends trug aber nicht wenig auch der Umstand bei, dass der umsichtige Regisseur die hier vorhandenen Kräfte in vortrefflicher Weise zu benützen verstand. Herr Nield wusste jeden und jede an den richtigen Platz zu stellen. Er hatte namentlich viel Glück mit der Zuthheilung der Rolle des Attinghausen an Herrn Müller, in dem wir ein schönes Talent kennen lernten, der mit maßvollem, wohlbedachtem Spiel ein sympathisches, volltönendes Organ und eine sehr angenehme Sprechweise verbindet. Wir hoffen, Herrn Müller noch öfters in derartigen Rollen zu begegnen.

So war auch das Debut des Fr. v. Kanik als „Bertha von Brunek“, wie wir schon erwähnt, von glänzendem Erfolge begleitet, und prognostizieren wir der jungen, so sehr befähigten Dame bei fortgesetztem eifrigem Studium und bei Einhalten dieses bestimmten Genres eine entschiedene Carriere im Drama. Fr. von Kanik wird sich in nicht ferne Zeit zu einer Bedeutung emporarbeiten, die sie für das classische Fach ganz besonders eignen wird; kommt ihr doch auch ihre imposante Erscheinung gerade dafür bestens zustatten. Die „Bertha“ wusste uns das Fr. v. Kanik im Auftreten mit der nötigen Noblesse sowie in der Durchführung der Rolle mit der vom Charakter derselben geforderten Innigkeit und edlen Begeisterung zu vergegenwärtigen. Nebenbei bemerkt, war die Jagdoilette eine, ja selbst bis auf die superb ausgeführten Stulphandschuhe durchwegs stilgerechte. Die Dame fand vielen Beifall.

Mit viel Geschick spielte Herr Romani den „Walthar Fürst“, und erwies sich dieser vielseitige Schauspieler neuerdings als eine hervorragende Stütze jeder Bühne; es ist eben kein kleines Stück Arbeit, wenn man heute in „Bettelstudent“ als Oberst brilliert, morgen die Schiller'sche Figur mit solcher Würde zur Geltung zu bringen, dass der Zuschauer den Ollendorf über dem Walthar Fürst ganz und gar vergessen muss! Das bringt gewiss nicht jeder Darsteller des Ollendorf zustande! — Herr Horak gab den „Tell“ mit großem Feuer, vielleicht in manchen Stellen mit etwas zu starken Tönen, wobei wir insbesondere den großen Monolog im Auge haben. — Herr Brandeis war dem „Melchthal“ vollkommen gewachsen und wusste die vielen Klippen, welche diese Rolle bietet, glücklich zu umschiffen. Besonders zu nennen sind noch Fr. Palme (Hedwig), Fr. v. Bed (Gertrud), Fr. v. Schuller (Armgard), die ihre ergreifende Scene mit vollem Geschick durchzuführen verstand, Fr. Stengel (H. Walthar), die vor allem den muthigen Knaben in der Apfelscene vorzüglich pointierte, ferner die Herren Pauli (Gefler) und W. Martini (Rudenz), welche letzterer sich nur bescheiden sollte, im Affecte verständlicher zu sprechen. Fischerknecht Frau Nield und Hirtenknecht Fr. Koch waren recht nett. Die Volksscenen waren geschickt sceniert und klappten erfreulich.

Gestern abends fand das erste Gastspiel der beiden Zwergkomiker Kiss Józsi und Jean Piccolo statt, welche für ihre Leistungen vielen Beifall ernteten. Gegeben wurde die lustige Posse „Unsere Lehrbuben“, und gab dieselbe mit ihren urwüchigen Späßen und drastischen Situationen den Miniatur-Komikern reichliche Gelegenheit, sich von der besten Seite zu zeigen. Beide Gäste erwiesen sich auch als brave Complerfänger, und gefiel deren Vortrag ausnehmend. Kiss Józsi gab den „Damenschuhmacher Blatt“ und Jean Piccolo den „Lehrbuben Nahl“. Die hiesigen, gestern verwendeten Kräfte waren insgesamt entsprechend.

Neueste Post
Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“
Paris, 21. November. Der chinesische Gesandte Tseng wohnte heute dem diplomatischen Empfange beim Minister des Aeußern bei, mit welchem er längere Zeit conferierte.
Der „Temps“ meldet: Tseng erhielt auf die letzten französischen Eröffnungen die in einer Note formulierten chinesischen Vorschläge, welche gleichfalls unannehmbar erscheinen und daher die Politik der Regierung nicht ändern können. — Tseng erhielt keinerlei Bestätigung der Nachricht des „Standard“ über das Aufgebot von 120,000 Chinesen.

Balencia, 21. November. Die deutsche Escadre ist abends hier eingetroffen; die gesammten Behörden sind zum Empfange am Hafen anwesend.
Prag, 21. November. Die „Prager Zeitung“ bringt eine Anzahl von Berichten über Loyalitäts-Rundgebungen aus Anlass des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin.
Prag, 21. November. Die dritte Festvorstellung im böhmischen National-Theater — „Dimitri“ von Dvorak — war wieder sehr zahlreich besucht. Der Director des Hofopertheaters, Zahn, wohnte derselben bei. — „Ceska Politika“ verdammt die in den letzten Tagen vorgekommenen Gassenüberrereien in den stärksten Ausdrücken. Jeder Gezehe und ordentliche Bürger möge immer gleich selber gegen solche milchbärtige Helden, die ihren Scherz auf Kosten der Ehre des böhmischen Volkes treiben, energisch einschreiten.

Madrid, 20. November. Der deutsche Kronprinz trifft morgen mittags in Balencia ein, bleibt dortselbst bis Donnerstag abends und wird am Freitag mittags in Madrid anlangen. Der König, der gesammte Hofstaat und die Minister werden den Kronprinzen auf dem Bahnhofe empfangen. Zu den militärischen Festlichkeiten werden 22 Bataillone in Madrid concentrirt. Der Prinz wird in Madrid mit denselben Ehren empfangen werden, wie sie dem König von Portugal erwiesen wurden. Ein doppeltes Spalier von Soldaten wird den Weg vom Bahnhofe bis zum königlichen Palaste besetzt halten.
Kairo, 20. November. Wie das Journal „Le Bosphore“ unter Reserve meldet, sollen abhissinische Truppen unter dem Befehle Bazolonas eine Abtheilung von 70 Baskibozuks auf egyptischem Gebiete bei Massuah angegriffen und geschlagen haben.

Handel und Volkswirtschaftliches.
Laibach, 21. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (18 Cubitmeter).
Durchschnitts-Preise.

	Mtt. fl. kr.	Mgg. fl. kr.		Mtt. fl. kr.	Mgg. fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	7 96	8 83	Butter pr. Kilo	—	85
Korn	5 4	5 87	Eier pr. Stück	—	31
Gerste	4 55	4 90	Milch pr. Liter	—	8
Haser	2 92	3 18	Rindfleisch pr. Kilo	—	60
Halbfrucht	—	6 50	Kalbsteisch	—	62
Heiden	5 4	5 73	Schweinefleisch	—	56
Hirse	4 87	5 30	Schöpfenfleisch	—	34
Kukuruz	5 40	5 47	Häbndel pr. Stück	—	45
Erdäpfel 100 Kilo	2 50	—	Tauben	—	17
Linsen pr. Hektolit.	8 50	—	Heu 100 Kilo	2 5	—
Erbfen	8 50	—	Stroh	—	1 87
Fisolen	9 50	—	Holz, hartes, pr. Klafter	6 80	—
Rindschmalz Kilo	—	96	— weiches	4 40	—
Schweineschmalz	—	88	Wein, roth, 100 St.	—	24
Speck, frisch	—	64	— weißer	—	20
— geräuchert	—	74			

Verstorbene.
Den 20. November. Maria Stal, Spinnfabriks-Arbeiterin, 30 J., Polanastraße Nr. 57, Auszehrung nach Beintraß.

Theater.
Heute (ungerader Tag): Gastspiel der Zwergkomiker Kiss Józsi und Jean Piccolo: Der Pelzpalatin und der Kachelosen oder der Jahrmarkt zu Kautenbrunn. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von J. Hopp. Musik vom Kapellmeister Hebenstreit.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtig des Simmels	Niederlags hiermit als Est. in Millimetern
21.	7 U. Mg.	742,96	+ 1,0	windstill	dichter Nebel	—
2.	9 „ „	742,96	+ 2,6	S.W. schwach	dichter Nebel	0,00
9	9 „ „	744,54	+ 0,4	S.W. schwach	dichter Nebel	—

Dichter, stark nassender Nebel den ganzen Tag anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme + 1,3°, um 1,7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Möbel, elegant, solid, billig, in reichster Auswahl bei Tischler J. G. & L. Frankl, Tapezierer, Wien, II. Bezirk, Obere Donaustraße Nr. 103, neben dem Schüllerhofe. — Das illustrierte Möbel-Album sammt Preiscurant gratis. (4254)

Course an der Wiener Börse vom 21. November 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table of financial data including Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Bank-Actien, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 268.

Donnerstag, den 22. November 1883.

(5051-2) Lehrerstelle. Nr. 717. An der zweiclassigen Volksschule in Ceranosnice ist die zweite Lehrerstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. in Erledigung gekommen.

(5044-3) Lehrerstelle. Nr. 1185. An der einclassigen Volksschule in Podraga ist die Lehrerstelle mit dem Gehälte jährlicher 400 fl. sogleich zu besetzen.

(5029-2) Concursauschreibung. Nr. 601. An der auf zwei Classen erweiterten Volksschule in Wisking ist die Oberlehrerstelle mit 500 fl. Jahresgehälte nebst freier Wohnung im Schulgebäude und dem Ansprüche auf die Functionszulage pr. 50 fl. und die zweite Lehrerstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. und eventuell freier Wohnung zu besetzen.

(5058-1) Diurnistenstelle. Nr. 5780. Beim k. k. Bezirksgerichte Landstraß ist eine ständige Diurnistenstelle sogleich zu besetzen.

(5048-2) Concursauschreibung. Nr. 869. An der zweiclassigen Volksschule zu Dragatsch, welche demnächst in eine dreiclassige erweitert werden wird, ist die Oberlehrer- und Schulleiterstelle mit dem Jahresgehälte per 500 fl., Naturalquartier und den gesetzlichen Zulagen und die zweite Lehrerstelle an der vierclassigen Volksschule in Wötting mit dem Jahresgehälte pr. 500 fl. definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

(4931-2) Edictal-Vorladung. Nr. 16309. Nachstehende Parteien werden ob ihres unbekanntem Aufenthaltes mit Bezug auf den Steuer-Directionserlass vom 20. Juli 1856, Z. 5156, hiemit aufgefordert, binnen vierzehn Tagen von der letzten Einschaltung dieser Kundmachung an umso gewisser hieramts sich zu melden und den ausstehenden Steuerrückstand, und zwar:

1.) Jentsche Michael, Spezereihandel, sub Post-Nr. 4299 an der Erwerbsteuer pro 1883 138 fl. 60 kr., Handelskammerbeitrag 4 fl. 20 kr., 10proc. städt. Schulumlage 5 fl. 25 kr.; an der Einkommensteuer pro 1882 46 fl. 20 kr., 10proc. städt. Schulumlage 1 fl. 75 kr.; 2.) Kregar Barthel, Metzger, sub Post-Nr. 4980 an der Erwerbsteuer pro 1881, 18 fl. 56 1/2 kr., Nachtrags-Landeschulumlagen pro 1881 28 1/2 kr., Handelskammerbeitrag 67 1/2 kr., 10proc. städt. Schulumlage 84 kr.; an der Erwerbsteuer pro 1882 18 fl. 85 kr., Handelskammerbeitrag 67 1/2 kr., 10proc. städt. Schulumlage 84 kr.; an der Erwerbsteuer pro 1883 18 fl. 85 kr., Handelskammerbeitrag 67 kr., 10proc. städt. Schulumlage 84 kr.; 3.) Dergefa Ivan, Verfertigung von Lampionen, sub Post-Nr. 5440 an der Erwerbsteuer pro 1883 2 fl. 47 kr., 10proc. städt. Schulumlage 31 1/2 kr., — zu berichtigen, als im widrigen Falle die Löschung ihrer Gewerbe von Amtswegen veranlaßt werden wird. Stadtmagistrat Laibach am 30. October 1883. Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

(5066-1) Kundmachung. Nr. 9701. Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird hiemit kundgemacht, daß die auf Grundlage der zum Besuche der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Palče gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen, den Mapencopien und Erhebungsprotokollen hiergerichts zu jedermanns Einsicht aufstiegen. Sollten Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Bogen erhoben werden, so wird zur Vornahme weiterer Erhebungen der 28. November 1883 vorläufig in der Gerichtskanzlei bestimmt. Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die Uebertragung der nach § 113 amortisirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbuchseinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung dieser Einlagen darum ansucht. k. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 18ten November 1883.

(5038-3) Kundmachung. Nr. 9920. Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gegeben, daß die behufs Anlegung der neuen Grundbücher der Catastralgemeinden Großoblat und Laas verfaßten Besitzbogen bis zum 1. Dezember 1883 hiergerichts zur allgemeinen Einsicht aufstiegen, und daß im Falle, als Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben erhoben werden sollten, am 2. Dezember 1883 die weiteren Erhebungen in der Gerichtskanzlei gepflogen werden. Zugleich wird den Interessenten bekannt gemacht, daß die Uebertragung der nach § 118 des allgemeinen Grundbuchsgesetzes amortisirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbuchseinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete vor der Verfassung dieser Grundbuchseinlagen um die Nichtübertragung ansucht. k. k. Bezirksgericht Laas, am 17. November 1883.

(5039-3) Kundmachung. Nr. 6179. Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte Egg wird hiemit bekannt gemacht, daß, falls gegen die Richtigkeit der zur

Anlegung eines neuen Grundbuches der Catastralgemeinde Hlogovice verfaßten hieramts zur Einsicht erliegenden Besitzbogen Einwendungen erhoben werden sollten, am 1. Dezember l. J. weitere Erhebungen werden eingeleitet werden. Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die Uebertragung von nach § 118 des allgemeinen Grundbuchsgesetzes amortisirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbuchseinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung jener Grundbuchseinlagen, in Ansehung deren ein solches Begehren gestellt werden kann, nicht vor Ablauf von vierzehn Tagen nach Kundmachung dieses Edictes stattdessen wird. k. k. Bezirksgericht Egg, am 17. November 1883.

(4991-2) Offertauschreibung. Nr. 5169. Am 15. Dezember 1883, um 10 Uhr vormittags, finden beim k. k. Militär-Hafen-Commando in Pola zwei Offertverhandlungen, und zwar eine wegen Ausführung der Zimmermalereien in den marine-ärztlichen Gebäuden und Objecten in Pola im Jahre 1884 und 1885 im Kostenbetrage von 1400 fl. und die andere wegen Ausführung der Instandhaltungsarbeiten in den marine-ärztlichen Gebäuden und Objecten in Dignano für dieselbe Periode im Kostenbetrage von 1500 fl. statt. Nähere Auskünfte ertheilen die Stadtmagistrate, Handelskammern, das k. k. Seebetriebs-Commando in Triest und das Hafen-Commando. Pola am 9. November 1883. Vom k. k. Militär-Hafen-Commando.

Anzeigebblatt.

Antikatarrhalische Salicil-Pastillen, reizstillend, anfeuchtend und schleimlösend, gegen Husten, Heiserkeit, Lungen-, Brust- u. Halsleiden, bestes Präservativmittel gegen Diphtheritis, à Schachtel 20 kr. Gummi-Bonbons und Malz-extract-Pastillen gegen Husten und Heiserkeit, in Schachteln à 10 kr. (4348) 25-8 Apotheke Piccoli „zum Engel“ Laibach, Wienerstrasse. Aufträge werden umgehend per Post gegen Nachnahme effectuirt.

(4693-3) Nr. 5397. Bekanntmachung. Dem Josef Juršinič von Perudine unbekanntem Aufenthaltes, rücksichtlich dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern wurde über die Klage de praes. 16. August 1883, Z. 5397, des Michael Kleinik von Krast Nr. 38 wegen 19 fl. Herr Peter Perše von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum Bagatellverfahren die Tagfagung auf den 22. Dezember 1883, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt. k. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 17. August 1883.

(4688-3) Nr. 5714. Bekanntmachung. Dem Simo Rordič von Bojance Nr. 27 unbekanntem Aufenthaltes, rücksichtlich dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern wurde über die Klage de praes. 30. August 1883, Z. 5714, des Michael Berlinik von Bojance Nr. 24 wegen 15 fl. ö. W. Herr Peter Perše von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum Bagatellverfahren die Tagfagung auf den 22. Dezember 1883, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt. k. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 31. August 1883.

(4679-3) Nr. 5805. Bekanntmachung. Dem Beklagten Andreas Gößl von Bresowiz, unbekanntem Aufenthaltes, rücksichtlich dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern wurde über die Klage de praes. 4. September 1883, Z. 5805, des Johann Sute von Bresowiz wegen 100 fl. Herr Peter Perše von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum summarischen Verfahren die Tagfagung auf den 21. Dezember 1883, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt. k. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 5. September 1883.